

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M.
1.80 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)
Inseratengebühr: 30 — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-
Zeile M. 3.00. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.
Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 35.

Eltville, Samstag, den 1. Mai 1920.

51. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Getreide: Preissteigerung.

Auf Grund der §§ 58 ff. der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 15. Juni 1919 wird bestimmt: Der in § 1 der Anordnung des Kreisaußschusses, betreffend die Zusammenfassung, Gewichte und Preise der Backwaren, vom 11. Februar 1920 festgesetzte Höchstpreis für ein 1900 Gramm schweres Brot wird hiermit von M. 2.40 auf M. 2.70 erhöht.
Diese Anordnung tritt am 8. Mai in Kraft.
Rüdesheim, den 27. April 1920.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Die am Dienstag, den 20. April 1920, in den Distrikten „Dainbuckel 6“ und 17a, „Salzborn 18“, „Schieb 24a“, „Erlendorn 25“ und „Buchwaldgraben 14“ stattgefundene Stammholzverkaufserlöse werden hiermit genehmigt.
Die Holzabfuhrscheine können von Montag, den 3. Mai d. Js. ab, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 3, abgeholt werden.
Eltville, den 26. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Eingelassenwerden von Vieh (an Strassen geführt) in den Feldwegen der hiesigen Gemarkung ist nur unter Aufsicht erwachsener Personen gestattet und Kindern unter 14 Jahren verboten. Die Viehhalter haften für alle durch die Viehtiere verursachten Beschädigungen der Grundstücke. Pfadwege dürfen zum Viehgang nicht benutzt werden.
Eltville, den 27. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beiden Friedhöfe sind bis auf Weiteres täglich von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags geöffnet. Das Schließen wird durch Glockenzeichen bekannt gegeben.
Eltville, den 24. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zuteilung von Brennholz in diesem Jahre soll im Wege der Verlosung erfolgen. Auf jede Haushaltung entfällt 1 Klafter. Die Haushaltungsvorstände oder deren Vertreter, die auf die Zuteilung reflektieren, sollen sich wie folgt anmelden:
am **Dienstag, den 4. Mai d. Js.**, die Namen mit den Anfangsbuchstaben A—L,
am **Mittwoch, den 5. Mai d. Js.**, die Namen mit den Anfangsbuchstaben M—Z.
Die Anmeldungen werden an den angegebenen Tagen auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 3, vormittags von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr und nachmittags von 1^{1/2}—4 Uhr entgegengenommen. Bei der Verlosung werden nur diejenigen Haushaltungen berücksichtigt, welche sich in der angegebenen Zeit angemeldet haben.
Eltville, den 27. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im Mai d. Js. einen sechsmonatlichen **Weihnähkurs** einzurichten. Damen, die lüchig und gewillt sind, junge Mädchen gegen Vergütung im Weihnäh zu unterrichten, werden gebeten, sich persönlich oder schriftlich beim Wohlfahrtsamte zu melden.
Eltville, den 28. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Wohlfahrtsamte stehen eine Anzahl **Herrn- und Kinderkränze** zur Verfügung. Die Sachen sind in den Geschäften von:
G. Schumann,
G. Bary und
Carl Jakob Wwe.
erhältlich gegen Bezugsscheine des Wohlfahrtsamtes. Bezugsberechtigt ist nur die bedürftigste Bevölkerung aller Berufsstände, insbesondere größere Familien, Alleinlebende, bedürftige, ältere Personen, Kriegshinter-

bliebenen-Familien und Familien von Kriegsbeschädigten. Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen sind baldigst auf dem Wohlfahrtsamte — Zimmer 12 — zu stellen.
Eltville, den 27. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Wohlfahrtsamte stehen eine kleine Anzahl **Herrn-Unterhosen** und **Herrn-Arbeitshosen** zu möglichem Preise zur Verfügung. Die Sachen sind in den Geschäften von:
G. Bary und
Ferd. Barmby
erhältlich gegen Bezugsscheine des Wohlfahrtsamtes. Bezugsberechtigt sind minderbemittelte Personen.
Eltville, den 27. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß bei den hiesigen Milchhändlern für alle Milchverfügungsberechtigten (auch Kinder bis zu 6 Jahren), die ihnen täglich zustehende Menge Milch verabfolgt werden kann.
Eltville, den 27. April 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:
Als verloren:
1 Gelbbetrag.
Der Finder wolle sein Recht auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.
Eltville, den 27. April 1920. Die Polizeiverwaltung.

Politische Uebersicht.

Die Räumung Frankfurts.

* Paris, 27. April. Wie der Berichterhalter des „Journal“ mitteilt, werden die französischen und belgischen Truppen die Mainstädte verlassen, wenn die deutsche Reichswehr im Ruhrgebiet auf 20 Bataillone, 6 Schwadronen und 2 Batterien durchgeführt sein wird. Bis zum 10. Juni sollen diese Truppen auf die Hälfte herabgesetzt und 5000 Mann Polizeitruppen ersetzt werden. Der Rest der Truppen soll am 10. Juli das Ruhrgebiet räumen und ebenfalls durch 5000 Mann Polizeitruppen ersetzt werden.

Die Stärke der Reichswehr.

* Berlin, 27. April. Durch die ausländische Presse gehen zurzeit wieder falsche Zahlenangaben über die Kopfstärke der deutschen Heere. Amlich wird mitgeteilt: Am 5. Februar betrug die Gesamtstärke der Reichswehr 254 234 Köpfe; der Stand im März konnte wegen der Unruhen nicht vollständig ermittelt werden. Nach allen vorliegenden Meldungen ist jedoch die Zahl der Reichswehrruppen andauernd gesunken. Wenn auch zunächst keine endgültigen Ziffern angegeben werden können, so muß nach dem bisherigen Ueberblick die Stärke der Reichswehr Anfangs April auf nicht mehr als 200 000 Mann geschätzt werden. Diese Zahl sollte aber erst Mitte Mai erreicht werden.

Einladung an den deutschen Kanzler.

* Paris, 26. April. Laut einer Meldung des „Temps“-Korrespondenten in San Remo wird die deutsche Regierung eingeladen werden, den Kanzler oder einen anderen Vertreter zu einer Konferenz mit dem alliierten Ministerpräsidenten nach Spas zu entsenden. Die Zusammenkunft soll am 25. Mai stattfinden.

Eine Besetzungszulage.

* Nach einer Mitteilung an die Kölner Eisenbahndirektion ist von der Regierung eine Besetzungszulage in Höhe von 150 Mark für den Monat und 25 Mark für jedes Kind für die ganze Beamtenfamilie des besetzten Gebietes bewilligt worden.

Reichskanzler Müller als Reichstagskandidat.

* Berlin, 28. April. Dem „Vorwärts“ zufolge ist durch Beschluß der sozialistischen Parteiorganisation in Würzburg, Reichskanzler Müller als erster Kandidat für

die Liste des Wahlkreises Ober-, Mittel- und Unterfranken aufgestellt worden. Müller hat die angebotene Kandidatur bereits angenommen.

Deutsche Gesandtschaft beim H. Stuhl.

* Rom, 28. April. (Havas.) Die preussische Legation am H. Stuhl ist abberufen worden und wird durch die preussische Gesandtschaft ersetzt werden. Der zum Gesandten ernannte Herr von Bergen wird am 30. April sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

* Berlin, 28. April. Nachdem im Ruhrgebiet wieder einige ruhigere Verhältnisse eingetreten sind, hat auch die Kohlenförderung und das Fahren von Ueberschichten, wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, wieder merklich zugenommen. Die letzten Tagen verzeichnen eine tägliche Förderung von annähernd 800 000 Tonnen, sie hat somit die Zahl wieder erreicht, die nach dem erweiterten Ueberschichten-Abkommen unmittelbar vor dem Rapp-Butsch erreicht worden war.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Eltville, 28. April 1920.

Anwesend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Direktor Kbt, die Herren Bed, Blattner, Eichmann, Faust, Fleischner, Frikle, Groß, Hulbert, Klemann, Kopp, Lambh, Ratz, Schmitt, Simon, Trappel, Dr. Ulfinger und Wagner.

Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister Dr. Reutner, Beigeordneter Gms, Magistratsräthe Schuster und Fr. Waldbausen.

Das Amt des Schriftführers versah Herr Stadtschreiber Klatte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß ein Antrag auf eine vorherige geheime Sitzung vorliege. Derselbe wurde mit Stimmenmehrheit angenommen und in dieselbe sofort eingetreten.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erteilte der Herr Vorsitzende Herrn Simon das Wort zum Referat über Punkt 1—9.

1. Wahl von zwei weiteren Mitgliedern in den Ausschuß für Mietssteigerungen.

Der Referent teilt mit, daß der Wahlausschuß von einer Erweiterung des Ausschusses für Mietssteigerungen abstehe, da er der Ansicht ist, daß die jetzige Kommission groß und stark genug ist, die Arbeit zu erledigen. Demgemäß wird von einer Erweiterung des Ausschusses abgesehen.

2. Wahl eines Bürgers für Wohnungsfürsorge.

Für die bevorstehende Wohnungsrationierung soll ein Bürger gegen Vergütung als Sachverständiger angestellt werden. Der Wahlausschuß schlägt vor, denselben aus der Wohnungskommission zu wählen oder ihn durch dieselbe in Vorschlag bringen zu lassen. Der letztere Vorschlag wird angenommen.

3. Wahl eines Schiedsmannes und eines Stellvertreters.

Das Amt des Schiedsmannes versah bisher Herr Peter Fleischner II., das des Stellvertreters Herr Anton Hulbert. Da Herr Fleischner auf eine Wiederwahl verzichtet hat, schlägt der Wahlausschuß als Schiedsmann Herrn Anton Hulbert und als Stellvertreter Herrn Christian Eichmann vor.

Herr Fleischner begründet, weshalb er für die Zukunft das Amt des Schiedsmannes nicht mehr übernehmen will. In der jetzigen Zeit, in der jeder Federstich und jede Kleinigkeit bezahlt und entschädigt wird, sehe er nicht ein, seine kostspielige Zeit unentgeltlich zu opfern. Er erklärt sich auf Drängen der Versammlung bereit, das Amt auch weiterhin beizubehalten, jedoch nur gegen eine Entschädigung. Es wird hierauf beschlossen, sich bei der zuständigen Stelle zu erkundigen, ob es zulässig ist, ob der Schiedsrichter bezahlt werden kann und im bejahenden Falle demgemäß einen Antrag zu stellen. Bis zur Regelung der Angelegenheit haben beide Herren ihr Amt weiter aus.

4. Wahl eines Mitgliedes in den Wahlausschuß.
5. Wahl eines Mitgliedes in den Finanz- und Organisationsausschuß.
6. Wahl eines Mitgliedes in den Preßsausschuß.
Anstelle des ausgeschiedenen Herrn **Marman** wurde Herr **Samb** in die Kommissionen gewählt.
7. Wahl eines Mitgliedes in den Wadausschuß.
8. Wahl eines Mitgliedes in den Wasser- und Lichtsausschuß.
9. Wahl eines Mitgliedes in den Herbstsausschuß.
Da nach Ansicht des Wahlausschusses die Kommissionen reichlich zusammengesetzt sind, wird von einer Ersatzwahl für Herrn **Marman** abgesehen.

10. Erhöhung der Gebühren für den Totengräber, die Leichenbitter und den Leichenfuhrmann.
Herr **Hulbert** berichtet über den Magistratsbeschuß, wonach rückwirkend vom 1. April 1920 die Gebühren für den Totengräber von 7.50 Mk. auf 15 Mk., für die Leichenbitter von 3 auf 6 Mk. und für den Leichenfuhrmann von 20 auf 40 Mk. erhöht werden sollen. Die Versammlung tritt dem Beschuß des Magistrats sowie des Finanz- und Organisations-Ausschusses bei.

Herr **Blattner** wendet sich gegen die drei Beerdigungsstellen und tritt nur für eine Klasse ein. Man solle bei den Toten nicht mehr den Unterschied machen und die Armen von der Beerdigung bis zur Beerdigung kennzeichnen.

Herr **Direktor Abt** erwidert dem Vorredner, daß die Kommission sich bereits mit der Angelegenheit befaßt habe und für die Zukunft nur eine einzige Beerdigungsstelle in Aussicht genommen sei. Die Gebühren sollen nach den Steuerbefreiungen festgelegt werden.

11. Erhöhung der Beerdigungsgebühren.
Herr **Hulbert** teilt den Magistratsbeschuß mit, wonach die Gebühren für die 1. Klasse von 50 auf 100 Mk., für die 2. Klasse von 35 auf 70 Mk., für die 3. Klasse von 16 auf 32 Mk. und für Kinder von 3 auf 6 Mk. erhöht werden soll. Der Finanz- und Organisations-Ausschuß ist dem Beschuß mit der Maßgabe beigetreten, dieselbe bis zur Neuordnung zu erhöhen.

Herr **Fleischner** ist dagegen; die alten Gebühren sollten bis zur Neuordnung bleiben und der Magistrat ersucht werden, dieselben möglichst schnell zur Vorlage zu bringen. Es wird beschlossen, den Punkt bis zur Vorlage der neuen Beerdigungsordnung zu vertagen.

12. Ankauf eines Grundstückes zum Bau eines Leichenhauses.
Herr **Dea** legt die Notwendigkeit des Ankaufs dar; es handelt sich um das Gelände zwischen dem Friedhof und der Straße, der einzige günstige Platz für Errichtung eines Leichenhauses. Ein solches müsse unbedingt beschafft werden, den es sei bisher kein Raum vorhanden eine Leiche unterzubringen. In der jetzigen Zeit der Wohnungsnot, in welcher intimer mancher Familie nur 1-2 Räume zur Verfügung stehen mußten die Angehörigen in denselben Räume, in dem der Verstorbene liegt, schlafen, essen, kochen und arbeiten; dies verstoße einerseits nicht nur gegen die Sitten, sondern sei auch in sanitärer Hinsicht sehr zu verurteilen. Das in Aussicht genommene Gelände ist 160 Ruten groß und koste pro Rute nur Mk. 200.— Es sei zugleich Zeit auch ein sehr günstiger Ankauf für die Stadt.

Herr **Blattner** hält den Ankauf für überflüssig, da ihm das Gelände für ungeeignet erscheint. Eine Leichenhalle gelte auf und nicht vor dem Friedhof und hält er das bereits erworbene Gelände hinter dem Friedhof für günstiger, da ja in absehbarer Zeit dasselbe bereits belegt werden müsse.

Herr **Direktor Abt** erwidert dem Vorredner, daß die Leichenhalle nicht an den Friedhof kommen soll, während auf dem Gelände noch ein Wohnhaus für den Friedhofsaufseher errichtet wird. Er hält den Platz für sehr geeignet, und müsse er Herrn **Fischer** noch den Dank aussprechen, daß er der Stadt den Platz zu dem billigen Preis überlasse.

Herr **Fleischner** tritt ebenfalls für den Ankauf ein. Es diene sich keine bessere Gelegenheit mehr, und bittet den Beschuß anzunehmen. Die Versammlung bewilligt hierauf Mk. 39,000.— für den Ankauf.

13. Bewilligung von Ueberschreitungen des Haushaltsplans im letzten Vierteljahr.
Das Referat hatte Herr **Dr. Ufinger**. Referent teilt mit, daß ca. Mk. 29,000.— nachzubewilligen sind. Davon entfallen allein ca. 15,000.— Mk. auf Holzwerkstoffe durch die Erhöhung der Löhne der Arbeiter und ca. 23,000.— Mk. für ausgezahlte Kriegsunterstützungen. Gesamtansatzungen wurden im vergangenen Jahr für Kriegsunterstützungen 85,000.— Mk., die zum größten Teil durch den Kreis bzw. Staat oder das Reich ersetzt werden. Die Versammlung genehmigte ohne Debatte die Nachbewilligung.

14. Bewilligung von Mitteln für das Salzbad.

Herr **Simon** teilt mit, daß die Ausgaben für das Salzbad sich auf 2580 Mk. belaufen, denen die Einnahmen von 540 Mk. gegenüberstehen, so daß ein Defizit von 2040 Mk. besteht. Die Badegäste betragen für eine Kur von 15 Bädern für Minderbemittelte Mk. 7.50, für Bemittelte Mk. 20.— Es ist vorgeschlagen, das Defizit entweder durch Erhebung der Gebühren oder durch die Zinsen der Georg Müller-Stiftung, die 4000 Mk. betragen, zu decken. Berabreitet wurden im vergangenen Jahr 637 Bäder, davon an 46 Kinder minderbemittelter und 12 Kinder bemittelter Bürger. Er bitte darum, das Bad unbedingt weiter bestehen zu lassen, da es eine sehr gute Einrichtung der Stadt ist und die Mittel der Georg Müller-Stiftung hierzu zu verwenden. Nachdem die Versammlung sich darüber klar ist, daß das Bad hauptsächlich von minderbemittelten Kindern besucht wird, wird von einer Erhöhung der Gebühren abgesehen und beschlossen, das Defizit durch die Zinsen der Georg Müller-Stiftung zu decken.

15. Bewilligung von Mitteln für die Reinigung der Räume im städt. Solbad.

Für die Reinigung der Räume im städtischen Solbad erhielt bisher Frau **Müller** monatlich 20.— Mark, die von der Frau **Gräfin Sieckorff** durch den „Vaterl. Frauen-Verein“ bezahlt wurden. Sie bittet nun um eine Zulage von 15.— Mk. Das Kollegium beschließt eine Zulage von 25.— Mk. für Reinigung und außerdem Beforgung der Wäsche.

16. Bewilligung von Mitteln für das Kohlentragen im Rathaus.

Herr **Groß** berichtet, daß Frau **Abt** für das Tragen der Kohlen in der Zeit vom 15. Septbr. bis 15. April monatlich Mk. 30.— erhalten hat, sich aber in den letzten Monaten eine Hilfe zulegen mußte, und bittet um eine Zulage von Mk. 15.— rückwirkend vom 1. Februar 1920. Das Kollegium beschließt, den Punkt zu vertagen und mit der Erhöhung der Mittel für Reinigung des Rathauses demnächst zusammen zu verhandeln.

17. Bewilligung von Mitteln für Steuer- und Nachzahlungen.

Herr **Abt** führt aus, daß es sich um Verlust von Staats- und Gemeindesteuern durch Wegzug, Rückzahlung von Reklamationen u. dergl. handelt und 15 282.50 Mk. nachzubewilligen sind. Dem Magistratsbeschuß wird beigetreten.

18. Bewilligung von Mitteln für Umlagerung von Brennholz.

Herr **Wagner** teilt mit, daß lt. Beschuß des Kollegiums das Brennholz verkauft werden soll und dadurch eine Umlagerung des Holzes vorgenommen werden mußte. Die Kosten belaufen sich auf Mk. 5000.— und bittet er, den Beschuß des Magistrats und des Finanz-Ausschusses anzunehmen. Dem Beschuß wird beigetreten. Außerdem bittet der Referent, daß sich bei dem demnächst stattfindenden Rundgang im Walde zwecks Abschätzung des Holzes auch ein Vertreter des Magistrats beteiligt.

19. Bewilligung von Mitteln für Umlagerung der Anwaltskosten an Frau **Wismann** Wwe.

Für Reparaturen im Krankenhaus ist bisher von Frau **Wismann** infolge Einziehung ihres Mannes zum Heeresdienst und dem späteren Todesfalle noch keine Abrechnung erfolgt gewesen. Am 13. November 1919 schrieb der Magistrat an Frau **Wismann** in die Abrechnung innerhalb 14 Tagen vorzulegen, andernfalls die Sache einem Rechtsanwalt übergeben würde. Nachdem nach 2 1/2 Monaten dieselbe noch nicht erfolgt war, ließ der Magistrat Frau **Wismann** durch einen Rechtsanwalt nochmals auffordern. Am selben Tage ging beim Magistrat auch die Abrechnung nebst einer Entschuldigung ein, daß es ihr durch den Tod ihres Mannes vorher nicht möglich gewesen sei, dieselbe zu tätigen. Sie bittet nunmehr die ihr entstandenen Anwaltskosten von Mk. 51.50 zu erlassen. Der Magistrat hat demgemäß beschlossen und wird dem Beschuß beigetreten.

20. Bewilligung von Mitteln für Herausgabe eines Gedächtnisbuches für gefallene Krieger.

Herr **Dr. Ufinger** teilt mit, daß der Verein für Nass. Altertumskunde aus Anlaß seines 100-jährigen Bestehens gewillt ist, ein Gedächtnisbuch für gefallene Krieger von sämtlichen Gemeinden Nassaus herauszugeben. Es kosten entstehen für jeden gefallenen 1.— Mk. sowie kostenlose Verfügungstellung des Materials zur Drucklegung. Für Elville kommen 106 Gefallene in Betracht.

Herr **Kleman** glaubt, durch Anbringung von Gedächtnisbüchern die Gefallenen besser ehren zu können. Dem Vorschlag des Vereins für Nass. Altertumskunde steht er nicht sympathisch gegenüber, da ihm die Ehrung nicht hinreichend genug erscheint.

Herr **Dr. Ufinger** glaubt, wenn ganz Nassau sich beteiligt Elville sich nicht allein ausschließen kann. Außerdem kann Elville seine Gefallenen mit Anbringung von Tafeln besonders ehren, was mit der Zeit sicherlich kommen werde.

Herr **Simon** hält das Gedächtnisbuch auch nicht für den richtigen Weg zur Ehrung, da diese Ehrung nicht voll zur Geltung komme. Er tritt auch für eine Ehrung in Elville ein. Nach weiterer Diskussion wurde beschlossen, dem Gedächtnisbuch sich unter der Bedingung anzuschließen, daß sämtliche Gemeinden des Regierungs-Bereichs ebenfalls zustimmen. Ferner soll auf Vorschlag des 1. Beigeordneten Herrn **Gm** eine Kommission gebildet werden, die die Vorarbeiten für die Ehrung der einzelnen Gefallenen in die Wege leitet. Die Bildung der Kommission wird dem Wahlausschuß überlassen.

21. Anderweite Unterbringung der Pfründner.

Ueber diesen Punkt entspiant sich eine lebhafte Diskussion. Herr **Fleischner** teilt mit, daß in einer früheren Sitzung beschlossen wurde, die Wohnungen in dem Pfründnerhause herzurichten und zu vermieten. Bis jetzt sei aber nichts in der Angelegenheit geschehen. Die Pfründner sind im Krankenhaus untergebracht, jedoch soll durch Uebersiedlung derselben kein Platz zur Unterbringung mehr sein. Er bringt noch ein Gesuch des „Elisabethen-Vereins“ zur Kenntnis, die Pfründner im Pfründnerhause unterzubringen. Er tritt energisch dafür ein, daß der alte Beschuß aufrecht erhalten bleibt, und die Wohnungen unbedingt hergerichtet werden. Die 3 Wohnungen sind bereits vermietet, die Mieter haben ihre früheren Wohnung gekündigt und können durch Aufhebung des alten Beschlusses unmöglich auf die Straße gesetzt werden. Er tritt nochmals dafür ein, unter allen Umständen den alten Beschuß aufrecht zu erhalten.

Herr **Simon** fragt an, wo nun eigentlich die Pfründner untergebracht werden sollen, wenn sie im Krankenhaus nicht mehr verbleiben können. Es liege sich vielleicht ermöglichen, dieselben in der einen Wohnung im Pfründnerhause, die mit einem Glasabschuß versehen

ist, unterzubringen, und ob die Schwestern dann gewillt sind, die Pflege zu übernehmen.

Herr **Blattner** fragt an, ob es nicht möglich ist, dieselben in einer Nachbargemeinde oder in einem Altersheim unterzubringen.

Herr **Dr. Ufinger** betont, daß es sich nur darum handelt, den Beschuß, der im Dezember gefaßt wurde, auszuführen. Die Wohnungen sind vermietet und müssen bezogen werden.

Auch Herr **Dea** tritt dafür ein, an dem Beschuß festzuhalten und die Pfründner vorläufig im Krankenhaus zu lassen.

Magistrats-Schöffe **Hr. Walhausen** erklärt, daß die Wohnungen im Pfründnerhause in Ordnung sind. Außerdem wurde bereits bei Altersheimen zwecks Aufnahmen der alten Leute nachgesehen, die Besuche aber abschlägig beschieden.

Herr **Fleischner** betont, daß er die Wohnungen vor kurzem besichtigt hat und dieselben nicht in Ordnung fand. Er beantragt, daß 3 Herren bestimmt werden, die im Krankenhaus nachsehen, ob nicht genügend Platz für die Pfründner vorhanden ist; ferner soll bei dem Magistrat darauf hingewirkt werden, die Wohnungen im Pfründnerhause sofort in Ordnung bringen und den Miethraum sobald wie möglich für Mieter oder Pfründner herrichten zu lassen. Auch soll der Wohnungsausschuß für Unterbringung der Pfründner Sorge tragen. Das Kollegium beschließt demgemäß, den Magistrat anzuweisen, den alten Beschuß sofort auszuführen.

22. Erhöhung des Fuhrlohnes für städtische Fuhrer.

Herr **Gichmann** berichtet, daß der Fuhrhalter **Gaß** für Tagelohn-Fuhrer bisher 40.— Mk. und für Reichtsfuhrer 35.— Mk. erhalten hat. Bei der jetzigen Teuerung sei es unmöglich, für dieses Geld weiter zu arbeiten und bittet er die Gebühren rückwirkend vom 1. Februar für Tagelohnfuhrer auf 56.— Mk. und für Reichtsfuhrer auf 50.— Mk. zu erhöhen. Der Magistrat hat der Erhöhung zugestimmt und wird dem Beschuß beigetreten.

Herr **Fauß** teilt mit, daß von verschiedenen Fuhrhaltern Beschwerde geführt worden ist, daß sie seit Jahren nicht mehr für die Stadt gearbeitet haben und beantragt für die Zukunft Submision.

23. Bericht des Lebensmittelausschusses.

Herr **Friele** teilt mit, daß das Aussehen des am Osterfest ausgegebenen Schweinefleisches nicht einladend gewesen ist und von den Weggern durch Reinigen in den vorherigen Zustand versetzt werden mußte. Sie bitten deshalb um eine Vergütung des Schadens. Er bat sich f. H. den Fehler angesehen und befragte die Vergütung.

Herr **Lamb** teilt mit, daß das Warenlager nunmehr gegen Diebstahl auf 1 Million Mark und gegen Feuer auf 1 Million Mk. versichert ist. Er berichtet noch ausführlich über den gegenwärtigen Stand des Warenlagers, über den sich eine lebhafte Debatte entspiant. Ferner ist in der letzten Lebensmittelausschusssitzung beschlossen worden, den Weggern für nicht abgepahte Ware 10%, und für abgepahte Ware 5% zu bewilligen.

Herr **Blattner** führt Klage über die Fäulnis der Kartoffeln. Er fährt dies lediglich auf die unsachgemäße Behandlung zurück. Er fragt ferner an, was mit den 44 Zentner Weizen aus dem letzten Herbst geschieht.

Herr **I. Beigeordneter Gm** erklärt, daß derselbe lediglich zur Moserverbesserung überwiesen wurde und ohne weitere Genehmigung nicht als Haushaltsgüter verteilt werden dürfe. Ferner teilte Redner auf Anfrage mit, daß die vielen Kartoffeln, die jetzt eintreffen, als Saatkartoffeln überwiesen würden und daß bereits Einspruch darüber erhoben worden sei, daß 3. schlechte Kartoffeln geliefert würden.

Herr **Dr. Ufinger** teilt mit, daß Elville 3000 Zentner Saatkartoffeln bestellt und bereits 2115 Zentner erhalten hat. Es sollen uns ferner noch Kartoffeln zu ermäßigtem Preise geliefert werden. Er habe im Kreis-Ausschuß den Beschuß durchgesetzt, daß vor allen Dingen Elville, welches im vergangenen Winter so benachteiligt wurde, bevorzugt wird. Wenn ein Wagon Kartoffeln eintreffe, der nicht gut sei, soll die Annahme verweigert und die Wirtschaftskasse in Haderheim sofort benachrichtigt werden. Ferner reicht das Brotgetreide noch ca. 2 Monate und müssen wir uns jedenfalls alsdann mit Auslands-mehl versorgen.

Herr **Fauß** beantragt, den Minderbemittelten zu gestatten, die jetzt zu beziehenden Kartoffeln in Raten zu bezahlen. Das Kollegium beschließt demgemäß, desgleichen die Entschädigung für die Wegger.

Herr **Fleischner** beantragt, den Magistrat anzuweisen, schnellstens einen Reichenraum zu besorgen, denn die Zustände für Aufbewahrung der Leichen im Krankenhaus seien unhaltbar.

Herr **Fauß** beantragt, am 1. Mai den Schulunterricht ausfallen zu lassen. Herr **Dea** unterstützt den Antrag. Da von Seiten des Kultusministers freigestellt ist, die Schule zu besuchen oder nicht, wird der Antrag mit 14 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

24. Anstellung des Forstgehilfen **Nadi** für den Hinterlandswald.

Die probeweise Anstellung auf 1 Jahr wurde genehmigt.

25. Weiterbeschäftigung eines Verwaltungsbeamten.

Die Weiterbeschäftigung bis zum 1. 8. 1920 wurde genehmigt.

26. Gewährung einer Teuerungszulage an die Ruhegehaltsempfänger.

Eine Teuerungszulage von 30%, wurde bewilligt.

27. Anstellung eines Friedhofswärters.

Der Gärtner **Balg** wurde als Friedhofswärter angestellt.

In Mainz jetzt nur noch „Hotel National“
Hintere Bleiche 1, Ecke Bahnhofstraße.
Sprechstunden auf Anfragen in Köln.

STATT KARTEN

Ihre Verlobung beechen sich
anzuzeigen:

Lina Kohmann
Anton Baade

Eltsville a. Rh., den 2. Mai 1920.

Grosse freiwillige Mobiliar- Versteigerung.

Dienstag, den 4. Mai 1920,
vormittags 9 Uhr

beginnend, versteigere ich in Eltsville in dem Auktionslokal
(Karl Diefenthaler, Tannusstrasse Nr. 11) zufolge Auftrags
folgende Gegenstände:

2 fast neue vollständige Betten mit Sprungrahmen,
Kopfmatten und Kissen. 3 Bettstellen darunter
eine mit Sprungrahmenmatratze, 2 Sophas, 1 Aus-
ziehtisch, 2 gebrauchte Nähmaschinen, 2 Kommoden
(antik), 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Schreib-
tisch, 2 Pulle, 1 Handtuchständer, 1 eiserner großer
Waschtisch, 1 eisernes Klappstisch mit gepolsterter
Matratze und Kissen, 1 Kleiderständer fast neu, 1 Tisch
mit Naturplatte, 2 Klavierrohrstühle, 1 geschnitzter
Notenständer mit mehreren Noten, 3 Büstenständer,
mehrere Blumentische, mehrere Lederreisetaschen, 1
Küchenschrank, 3 Küchenanrichten, 1 Büste, 2 Regulatuhren,
eine große Anzahl Bilder, darunter mehrere Delgemalde,
eine große Anzahl Goldrahmen mit Glas, 2 Spinn-
räder, 1 Webrahmen, 1 ganz neues poliertes Kinder-
bett, 1 Reisefloster mit Einrichtung, 1 Sitzbad, 2 große
Bilder mit Goldrahmen darstellend „Friedrich der
Große und der große Kurfürst“, 1 großer Spiegel, 1
Trumeauspiegel, 1 Schreibtischuhr, 1 Tisch (schwarz)
mit 2 Stühlen und Sessel, 1 spanische Wand mit drei
gemalten Füllungen, eine große Anzahl japanische
Gegenstände, 1 Sopha, 1 Vogelkäfig mit Bade-
haus, 1 Spiegel nebst Kästen für den Flur, 1
Damenschreibtisch, neu, Bronze auf Dappr-
platten, 1 Teppichreiner.

ferner 3 Zinnteller, mehrere Vasen, Fruchtständer, Ton-
teller, Krüge, 1 Eisschrank, 1 Schlauchwagen mit 9
Meter sehr gut erhaltenen Schlauch mit Messing-
köpfe, verschiedene Eisenbleche und Eisenstangen für
Spalierrobb, 1 Dallbügeleisen, 2 Schirmständer, 1
Dierservice, Nippfächer, darunter Meißner Sachen, 1
paar gestreifte Hosen, 1 Rock, ein blauer Damenmantel,
1 paar Schuhe Nr. 43 sehr gut erhalten, 1 Bed-
apparat mit verschiedenen Gläsern, 1 Kinderstrophut
fast neu, 1 Obiservice (neu), 7 Krippfiguren nebst 16
Schafen (neu), 1 Sitzbadewanne, 2 Waschgarnituren,
2 Dezimalwagen darunter 1 mit 25 kg. und eine mit
Eichenbrücke.

ferner 1 Rübenschnittmaschine für elektrischen Betrieb
auch geeignet für Handbetrieb, 1 Damenfahrradgestell,
1 große Buttermaschine, 11 Blatt Vorhänge, 1 Mappe
mit 9 Kunstbilder der Düsseldorf Ausstellung, mehrere
Fensterlichtbilder, 1 Fenster Spiegel, mehrere Messer, 1
Bügeleisen, mehrere Platten, Haken und Ören, 1
reiner Nickelkochtöpfe, 1 Bratpfopf feuerfest, und der-
gleichen mehr.

Außerdem kommt eine goldene Damen-Uhr mit
Sprungdeckel und eine defekte silberne Uhr zum
Ausgebot.

Eltsville, 30. April 1920.

Richard Fuhrmann,
Agent.

Landw. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Eltsville.

Vorstandssitzung

am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr,
im katholischen Vereinslokal, daran anschließend Mit-
gliederversammlung um 4 Uhr.

Tagesordnung: Gemeinshaftliche Bezüge.

Interessenten sind eingeladen.

Der Vorstand.

Einige Hilfsarbeiter

für den Umbau gesucht

Schwalbacherstrasse 56.

DEUTSCHE BANK

Eigenes Vermögen 505 Millionen Mark

BERLIN

Zweigstelle Biebrich

Rathausstrasse 56, Ecke Schulstrasse

mit eigener

Stahlkammer-Anlage

Eröffnung im August 1920

nach Fertigstellung des Umbaues.

Kino-Theater

„Deutsches Haus“, Eltsville.

Samstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr,
Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr
(nur bei schlechtem Wetter)
und abends 7 1/2 Uhr:

Letzte große Vorstellungen:

„Künstler-Ehre“
Gesellschafts-Drama in 5 Akten.

„Zwei Strumpfbänder“
Lustspiel in 3 Akten

„In den Pyrenäen“
Naturaufnahme, koloriert.

Klavier und Violine.

Rauchen verboten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Ich danke Allen, die mir die Ehre Ihres Besuches geschenkt
haben, für die rege Anteilnahme an meinem Unternehmen und
versichere, daß ich auch in Zukunft bemüht sein werde, das Beste
zu bieten.

Nur
Dienstag,
den 4. Mai

kaufe

künstliche Gebisse

auch

einzelne künstliche Zähne

zum

höchsten Tagespreis.

Ankauf von vormittags 10 Uhr
bis nachmittags 5 Uhr im

Hotel
Reisenbach.

Cigaretten,

Englische und Amerikanische

zu billigsten Tagespreisen abzugeben.

Näh. Eltsville a. Rh., Tannusstrasse 16.

Freischer Transport

Ferkel u. Säuferschweine

eingetroffen.

Ebelhäuser,

Hattenheim, Neubau.

Beachten Sie bitte meine sachmännische Ware.

Herren-Kleidung.

Sacco-Anzüge

Mk. 220.—, 495.—, 800.—

Sacco-Anzüge Ersatz für Mass

Mk. 1200.—, 1500.—, 1900.—

Sport-Anzüge,

Outaway-Anzüge,

Hosen, Burkin und Zwirn

Mk. 45.—, 90.—, 175.—

Hosen Ersatz für Mass

Mk. 200.—, 290.—, 420.—

Echte imprägnierte Mäntel

Loden-Mäntel und -Capes für
Herren u. Damen.

Dauernder Neueingang bester u. feinsten
Herren-Stoffe.

Massanfertigung und meterweiser Verkauf.

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Kirohg. 56.

Lebhaftes
Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort
gesucht.

Näheres im Verlag ds. Bl.
Junges Herr sucht in
besseren Hause

Zimmer

mit Verpflegung.
Gest. Angebote unter N. 30
an die Exped. ds. Blattes.

1 Reibbrett,

Größe ca. 700x900 mm,

1 Reibschiene,

Länge 900 mm

60% Dreieck 30% Dreieck
und ein gut erhaltenes

Techniker-
Reisszeug

zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. N. 20
an die Expedition.

Gut erhaltene
Hobelbank

zu verkaufen
Schwalbacherstrasse 1.

Zu kaufen gesucht!

Ein Bett, Waschtisch
und Tisch.

Näheres in der Exped.

2 gute Zimmeröfen,
ein
kleiner Bügelofer

zu verkaufen
Rauenthal,
Untergasse 2.

Ein guter, wachsamer
Hofhund

billig abzugeben
Tannusstrasse 14.

4 bis 5 Zentner

Hafer

und eine gebrauchte
Häckselmaschine

zu verkaufen bei
Karl Höhn,
Wambach.

Holz- und
Metalltücher

sofort in dauernde Beschä-
tigung gesucht.

Söhlekin & Co.
Schlierstein.

Heiraten.

Eine große Anzahl Land-
wirtschaftlicher mit großem Ver-
mögen, für jedes Alter, Stand,
wünschen sich zu verheiraten
durch das Heiratsbüro

Becker I.,
Dohheim,
Schliersteinstr. 11.

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M.
1.80 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)
Inseratengebühr: 30 — die einspaltige Beil.-Zeile — Reklamen die Beil.-
Zeile M. 3.00. — Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.
Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 35.

Eltville, Samstag, den 1. Mai 1920.

31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Der Maienmonat.

„Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben
die Liebe . . . !“

„Ja, nach einem langen, sorgen vollen Winter ist er endlich eingezogen, der Wonnemonat. Wenn auch die ersten Tagen noch kühl und freudlos sind, wir leben in der Zuversicht, daß der Mai schon noch seinen Charakter rechtfertigen wird. Der Mai bleibt der Frühlingsmonat an sich. Wenn sein Name genannt wird, so denkt man an ein wundervolles Blühen und Spreken. Lenzenjugend und Lenzenzauber gehört zu ihm. Die Maienlust mit ihrem Sehnen und Hoffen ist auch noch nicht ausgeflorden. Der Mai ist der Liebesmonat. Junge Liebe schwärmt und träumt. Eine alte Geburtsregel sagt: Kinder, geboren im Monat Mai, neigen gern der süßen Tändelei. So heißt es auch im mittelalterlichen Minnelied der fahrenden Schüler: die Bäume schau'n so grün und reich, die Vögel singen allzugleich, da werden Mädchenherzen weich; o Lenzenwonne, wieder einmal neu geboren! Traute Erinnerung längst vergangener Jahre — alles erwacht in diesem seligen Wonnemonat Mai! Als das Herz noch jung war, als es so freudig für ein geliebtes Wesen schlug, auch damals war es Mai gewesen, werden heute so viele sagen. Man ist älter, reifer, verständiger geworden und doch kann man sich nicht trennen von der Jugend unvergesslichen harmlosen Maienzeit. Etwas so tröstliches, so Friede und Freude spendendes hat der Mai. Wir wollen ihn froh und dankbar willkommen heißen. Er läßt die hellen Jubelstimmen. Er möchte die Menschen gesichter recht glücklich sehen.“

Ja, komme Mai ins Land gezogen,
Aber nur auf süßen Wogen.
Belebe Menschenherzen wieder,
Mit deinem erquickenden Flieder.
Dann wird Frohsinn Einfuhr halten
Und „Maien-Glück“ wird wieder schalten.

Dunkle Mächte.

Roman von F. Witz.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen, Herr Doktor!“ sagte er in der weltmännisch sicheren Art des vornehmen Mannes. „Herr Dr. Alvaréz hat mir sehr viel von Ihnen erzählt. Es ist eine Ehre, einen so ausgezeichneten Mann unter dem Dach seines Hauses zu haben.“ Mit ausgereckter Hand war er dabei auf ihn zuge-
treten und Hugo Grünfeld ergriff und schüttelte diese Hand. Dann aber — als er Reimund ins Gesicht ge-
sehen hatte — öffneten seine Augen sich weit in starren Schrecken und er prallte zurück, als wäre ein Geist ihm entgegengetreten.

„Was ist Ihnen?“ fragte der Hausherr besorgt. Und Grünfeld raffte sich energisch zusammen. „Nichts — es hat wirklich nichts zu bedeuten.“ Kammete er hastig. „Ein nervöser Anfall — wir haben ja alle unsere Leiden! Aber es hat nichts zu bedeuten, es ist schon vorüber.“

Die anderen kamen jetzt ebenfalls in das Zimmer und die Unterhaltung wurde allgemein. Alice wachte voller Angst über dem Geliebten, aber mit keiner Bewegung mit keinem Blick und keinem unbedachten Wort verriet er sich. Dafür war die Leere zu hart, die er hatte durch-
machen müssen — er würde sich den Sieg nicht entgehen lassen, nach dem er einmal die Hand ausgestreckt hatte.

Herr Doktor Gotthard Blumenau, erste Autorität auf dem Gebiete der Kirchengeschichte, erwies sich als ein viel-
seitig gebildeter Mann, der einen großen Teil der Welt gesehen hatte und anziehend zu plaudern wußte. Wie er sich vorhin bei der Vorstellung sofort das Herz seiner

neuen Bekannten zu gewinnen gewußt hatte, so nahm er jetzt auch Reimund offenbar ganz für sich ein. Der Hausherr hatte seit langem nicht so angeregt und so viel gesprochen wie am diesem Abend. Alice fragte sich geradezu, ob dies derselbe Mann sei, der sich noch gestern wie ein herabgekommener Trinker benommen hatte.

Es waren Erfrischungen gereicht worden; jetzt präsentierte der Diener die silberne Schachtel mit den Zigaretten. Wie in Gedanken zog Grünfeld ein Stiel aus der Tasche. Reimund neigte sich eben über die Büsche, die ihm der Diener hinstellte, sich aus dem Inhalt etwas auszuwählen. Sobald er sich wieder aufrichtete, sagte Grünfeld verbind-
lich: —

„Würden Sie wohl meine Marke einmal versuchen?“ — „Es ist eine ganz besondere Mischung, und die Zigarette ist fast gar nicht im Berkehr. Ich behalte mir jedoch etwas darauf zugute, sie entdeckt zu haben — und mache, wie jeder Sterbliche, gern Prospekt. Vielleicht findet sie Ihren Beifall?“

Das war eine auffallend warme Empfehlung, und Reimund legte seine Zigarette natürlich sofort in die Aschenschale, um den Wunsch seines Gastes Folge zu leisten. Er streckte die Hand aus nach dem Stiel — einem schweren Silberstiel von sehr eigenartiger Arbeit. Den Verzierungen nach war es orientalisches Ursprungs; be-
sonders auffallend war ein kupferfarbener Vorsprung auf der Vorderseite. Grünfeld überließ es Reimund — der hatte jedoch kaum einen Blick darauf geworfen, als es seiner Hand entglitt und klingend auf die Tischplatte aufschlug. Und gleichzeitig brach es wie ein wilder Schrei von Reimunds Lippen:

„Hässliche Geister! — Was für ein Schurkenstück wollen Sie mir spielen?“

Natürlich mußten die seltsamen Worte eine starke Wirkung haben. Jeder war von seinem Sitz emporge-
fahren; „Doktor Blumenau“ zeigte sich noch am beherrsch-
testen. Er schüttelte nur wie in Gedanken und milde-
te Mißbilligung den Kopf.

„Mein lieber Herr Reimund!“ jagte er beschwörend. „Wirklich — ich begreife nicht — Herr Reimund! — Herr Doktor Alvaréz —?“

Es hätte des Zurufs an den Arzt nicht mehr be-
dürft. Alvaréz hatte seiner Tasche bereits einige in Papier eingeschlagene graugrüne Tabletten entnommen. die er in fliegender Hast in einem Glase Wein auflöste. Dann setzte er das Glas an Reimunds Lippen und zwang ihn, zu trinken. Niemand sprach — mit verhal-
tenem Atem sah jeder auf die seltsame Gruppe. In bangem Schweigen vergingen ein paar Minuten, während deren der Erkrankte dalag wie ein Toter. Seine Augen waren geschlossen, sein Gesicht mit den eingefallenen Wangen farblos grau — noch schrecklicher durch die roten Lippen, mit denen die Haut bedeckt war. Doktor Alvaréz war mit aufeinandergepreßten Lippen und scharf gefurchter Stirn um ihn bemüht — er rief ihm die Schlafen mit Eau de Cologne ein und gab ihm wieder-
holt etwas von dem Wein. Die anderen aber bewegten sich kaum. Nur das zwischen Clemens und Grünfeld blühte hin- und her, die viel mehr sagten, als es alle Worte hätten tun können. Alice war blaß, und ein Schrecken war in ihren Augen: sie begriff, daß dieser Vor-
gang irgend etwas Furchtbares befehlige, ohne zu ahnen was es war.

Endlich kam wieder Leben in den Schloßherrn. Er atmete tiefer, mit einem wirren Blick sah er zu dem Arzt auf, der sich über ihn neigte. Und sogleich schien ihm das Bewußtsein des Geschehenen wie seine Selbstbeherrschung zurückzukehren.

„Ich — ich bitte tausendmal um Verzeihung!“ sagte er. „Nerven — Nerven — Nerven! — Sie wissen ja wohl selbst, Herr Doktor Blumenau, daß dagegen kein Kraut gewachsen ist. Aber wußte das heutzutage nicht! — Es war ein böser Anfall — — Ihr Zigarren-Stiel ist schuld daran. Es hat schlimme Erinnerungen in mir wachgerufen. Ich — ich kann mich nicht näher darüber ausdrücken!“

Hugo Grünfeld neigte schweigend den Kopf — eine Geste, die etwas zu bejagen schien: es hat wohl jeder von uns solche Erinnerungen, über die er sich nicht aus-
sprechen kann. Und in seiner würdig gefälligen Art, die offenbar durch nichts zu erschüttern war, sagte er:

„Ich bedauere das lebhaft. Selbstverständliche bedeutet dieses Stiel auch für mich eine traurige Erinnerung. Der es mir schenkte, ist nämlich auf eine rätselhafte Art ver-
schwunden. Und er war, trotz mancher Fehler, ein ausgezeichnete Mensch — jedenfalls ein interessanter und bemerkenswerter Mensch. Markus Gebhardt hieß er!“

Für einen Augenblick hatte es den Anschein, als sollte Reimund einem erneuten Anfall unterliegen. Sein Gesicht glück wirklich einer der schreckenerregenden antiken Masken. — Es ist kaum noch etwas menschliches darin, dachte Clemens. Aber er behielt sich diesmal doch leid-
lich in der Gewalt — wenn seine Stimme auch heiser und kaum verständlich war, wenn seine Glieder auch flogen wie im Fieber, so vermochte er doch wenigstens noch ver-
nünftig zu sprechen.

„Er war — jedenfalls ihr Freund — vermutlich“, sagte er, während seine Zähne hörbar aufeinanderstießen und während seine Hand sich gleichzeitig nach dem Wein-
glase ausstreckte. Dr. Alvaréz reichte es ihm eilig — ein Wunder, daß er es überhaupt an die Lippen zu führen vermochte!

(Fortsetzung folgt.)

Wochenspruch.

Nachdruck verboten.

Was seufft dich ans Leben, sag,
Und läßt dich's lieb gewinnen,
Daß du's mit jedem neuen Tag,
Aufs neue darfst gewinnen,
Daß, wie die Tage sich erneu'n,
Die hellen und die trüben,
Du dich am Schönen darfst erfreu'n
Und dich im Guten äben.

Julius Rosenberg.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Eltville.

Ein Wort über deutsche Frauentleidung.

Das reizende Jungmädchenkleid aus
kornblumenblauem Stoff war mit
schwarzer Seide ausgeputzt, aus der die
Rockplissee, der hochstehende Schalkra-
gen und die Hermelinsätze bestanden.
Das im Rücken durchgeknappte Leib-
chen hat angeschnittene Halbürmel und
in dem tiefen Ausschnitt ein kleines
Tüllhembchen. Den Taillenschluß be-
stont ein schmaler Seidengürtel, unter
dem der Rock in Reihhalten hervorstülzt.
Die Hüftschalbein sind bogig aufgelegt.
Sein Schnitt ist in 96, 100, 108, 114 cm
Hüftweite zu 1,40 M. und der des
Leibchens in 40, 42, 44, 46, 48, 52 cm
halber Oberweite zu 1,25 M. durch
die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu
begleichen.



Anzeigen - Manuskripte

bitten wir



deutlich

zu schreiben.

Nach einer höchsttrichterlichen Entscheidung braucht
von der Zeitung für Fehler in Anzeigen, welche in-
folge unleserlich und undeutlich geschriebenen Manu-
skripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden.
Ebenso wird für Telefongespräche keine Gewähr über-
nommen und bitten wir dieselben in Zukunft schrift-
lich zu bestätigen.

Redaktion und Expedition des

„Rheingauer Beobachter.“

Aus dem Werdegang einer Deutschen Großbank.

Zum 50-jährigen Bestehen der Deutschen Bank am 9. April 1920.
(1. Fortsetzung.)

Während aber in England die Banken vom Einleger ein gewisses zinsfreies Guthaben beanspruchten, wurde in dem deutschen System dem Publikum von vornherein auch der kleinste Betrag vergütet. Damit war dem Scheck als Zahlungsmittel, dem bargeldlosen Zahlungsverkehr, erst der Boden geschaffen auf dem er seine segensreichen Wirkungen für die Allgemeinheit entfalten konnte, wie das ja die letzten Kriegsjahre, wo sich der Scheckverkehr zum Beispiel bei der Deutschen Bank nach Stückzahl und Betrag verdoppelt hat, erst recht deutlich gezeigt haben. Das Wachstum des Depositengeschäftes war von Einfluß auf die Anlagepolitik der Bank. Je größer der Betrag der ihr anvertrauten Gelder wurde, umso mehr verstärkte die Bank zur Erhöhung ihrer Liquidität den Bestand ihrer sofort greifbaren Anlagen, einen Grundsatz, dem sie bis heute treu geblieben ist, sodaß die letzte Liquiditätsziffer von 1918 eine Deckung der mit 6,7 Milliarden Mark ausgewiesenen fremden Gelder zu 91,68% aus eigenen sofort greifbaren Mitteln der Bank ausweist.

Als erste Berliner Bank errichtete die Deutsche Bank 1891 in ihrem ersten eigenen Gebäude eine **Stahlkammeranlage**, wodurch sie dem Publikum die Möglichkeit gab, Wertpapiere unter Eigenschluß sicher zu verwahren. Der Errichtung solcher Anlagen hat die Deutsche Bank stets auch bei ihren auswärtigen Niederlassungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt und dabei besonderes Augenmerk auf die Sicherheit und Bequemlichkeit der Anlagen gerichtet.

Die Hauptgrundlage des inländischen Geschäftes blieb aber die Pflege des Kontokorrent- und Kommissions-Geschäftes, zu dessen Ausbau bald auch außer den Filialen in den Seestädten

im Inlande (zunächst in Frankfurt, München, Leipzig und Dresden) eigene Zweigstellen gegründet wurden, während im Westen, Osten und Süden Interessengemeinschaft mit befreundeten Instituten (in Elberfeld mit der Bergisch-Märkischen Bank, in Breslau mit dem Schlesischen Bankverein) eingegangen wurden. Das führte zu einer Vertiefung der Interessen der verschiedenen Wirtschaftsgebiete Deutschlands, vermehrte die Kombinationsfähigkeit der Geschäfte und die Quellen der Informationen, alles Vorteile, welche den Großbankkonzern immer mehr vor den lokal begrenzten Instituten hervorhoben. 1914 wurde die Interessengemeinschaft mit der Bergisch-Märkischen Bank 1917, die mit dem Schlesischen Bankverein in einer völligen Vereinigung der beiden Institute überführt. Gleichzeitig wurde auch die Norddeutsche Kreditanstalt in Königsberg angegliedert, im Hinblick auf die wachsende Bedeutung des Ostens als Durchgangsland nach Rußland. Daneben wurde auch der Ausbau des eigenen Filialnetzes nicht vergessen, das sich engmaschig über ganz Deutschland hinzieht. Zur Zeit sind es 105 Filialen in denen sich Filialen der Deutschen Bank befinden, wovon im näheren Gebiete die Zweigstellen in Mainz und Wiesbaden zu nennen sind, während bekanntlich in Berlin die Errichtung einer Zweigstelle mit Stahlkammer-Einrichtung demnächst erfolgt. Auch im Auslande sind im Laufe der Zeit außer London Filialen in Brüssel, Konstantinopel und Sofia entstanden. Inwieweit diese sich weiter entwickeln werden, muß nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges dahingestellt bleiben.

Bereits im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens begann die Deutsche Bank als wichtiger Faktor in dem inländischen und ausländischen Finanzierungs-Geschäft aufzutreten. Der wachsende Reichtum Deutschlands führte zu einer immer umfangreicheren Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Anleihen. Das dabei nicht selten Irrtümer und Fehler vorkamen, soll nicht verkannt werden. Es entstand die schwierige Aufgabe, da eine Einrichtung wie in England der *council of the corporation of foreign bondholders in Deutschland* von Staats wegen nicht bestand, aus privater Initiative heraus eine Organisation zu

errichten, welche die Wahrung der Rechte von Besitzern notleidend gewordener Werte übernahm. Zu diesem Zwecke schuf die Deutsche Bank die Schutzvereinigung der Besitzer argentinischer Werte, der Bonds der Northern Pacific, der Oregon und Central Pacific-Bahn u. a. m. und löste diese Aufgabe in vollem Umfange, sodaß die Besitzer nicht nur keinen Schaden sondern zumeist noch erhebliche Vorteile gehabt haben.

Ende der 80er Jahre trat die Deutsche Bank an das Programm heran, das Verkehren der europäischen und asiatischen Türkei durch die Anlage und den Ausbau von Eisenbahnen im Geiste wirtschaftlicher Pionierarbeit zu heben und die kleinasiatischen Gebiete, welche die Träger berühmter Kulturstätten des Altertums und reich an Bodenschätzen aller Art waren, für den Weltmarkt unserer Tage zurückzugewinnen. Die erste Konzession wurde 1888 an die Anatolische Bahngesellschaft verliehen, welche die bestehende kleine Bahnstrecke von Halbar-Bascha (gegenüber Konstantinopel) nach Ismit erwarb und sie bis nach Angora auszubauen hatte, woran sich dann eine Ergänzungstrecke nach Konia schloß. Die gute Beschaffenheit der deutschen Bahnbauten, welche der deutschen Industrie reiche Beschäftigung bot, die Zuverlässigkeit der Einrichtungen erfüllte die türkische Behörde mit Vertrauen, sodaß schließlich 1901 auch die Konzession für den Bau der Bagdad-Bahn als Verlängerung der in Konia endenden Strecke an die Deutschen erteilt wurde. Der Segen, der von der Bahn ausging, trat nach verhältnismäßig kurzer Zeit in die Erscheinung. Im Jahre 1909 hatte sich im Gebiete der Anatolischen Bahn die Anbaufläche verdoppelt, die Steuerfähigkeit der Bewohner stieg, die Garantiezahlung der türkischen Regierung brauchte kaum noch in Anspruch genommen zu werden. In diesem Werke friedlicher Kulturarbeit wurden nach und nach ca. 80 Millionen Mark investiert. Zur Verbindung der kleinasiatischen Strecken mit dem europäischen Bahnnetz wurde die Kontrolle über die Orient-Bahn und Saloniki-Morastir-Eisenbahn erworben.

(Schluß folgt.)

Familien-Ausflug des „Evangel. Vereins“ nach Kloster Eberbach am

Sonntag, den 2. Mai. Treffpunkt 1/2 Uhr,
Ecke der Wörth- und Kiedricherstrasse.
Für Kinderspiele mit Preisverteilung ist Sorge getragen.
Mitglieder sowie Freunde sind freudl. eingeladen.

Wohnungs-Kationierung

Junges, ruhiges Ehepaar sucht
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Küche in ruhiger schöner Lage.
Angebote unter W. 3 20 an die Exped. ds. Bl.

Diebstahl,

Bruch, Zusage, Anfuhr u. Plünderung!

Gegen diese Gefahren bei Bahn-, Schiff-, Luft- u. seewärts
sowie Land-Transporte (Fuhrer und Auto)

versichern

Sie Ihre Waren (Weine u. dergl.) — Versand oder Bezug — stets zu zeitgemäßen Bedingungen und billigsten
Prämien bei der **Expeditionsfirma**

Jacob BURG, Eltville a. Rh.,

Fernspr. Nr. 12. — Drahtanschrift: Expeditur Burg.
Vertreter für die Rheinschiffahrt, Vertreter für Transport-
Versicherung, Feuer-, Unfall-, Einbruch-, Diebstahl-, Haft-
pflicht-, Glas- und dergl. Versicherungen.

Dr. Bossert, verweist.

Vertretung: **Dr. Cloes.**

Zuletzt Arzt am städtischen Krankenhaus Wiesbaden.
Telefon 200. Rheingauerstrasse 19.
Sprechstunden 8—11 Vorm., 3—4 Nachm.

Infolge **Reichsgesetz** wurde von
den hiesigen Ladenbesitzern beschlossen mit
sofortiger Wirkung

den **völligen Sonntagsladen-**
schluß durchzuführen.

Es bleiben daher von jetzt ab
sämtliche Ladengeschäfte Sonntags
geschlossen.

Werktagssladenschluß 6 1/2 Uhr,
Samstags 7 Uhr.

Verkauf von

Villen, Wohn-, u. Geschäftshäusern,
Grundstücken, Landgütern, kl. landw.
Betrieben, Industriebetrieben u. Land-
häusern m. gr. Garten

in Wiesbaden u. weiterer Umgebung (Rheingau,
Taunus bis Frankfurt a. M.) vermittelt schnell u.
streng real.

Grundstücks-Markt G. m. b. H.
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 4. Telefon 5384.

Wegen Umstellung

Chemischen Fabrik

in

Biebrich a. Rhein

Rheingaustraße 40/46

sind zu verkaufen:

Transmissionsteile

Lager

Wellen

Riemenscheiben

Federriemen

Mohrleitungen

für

Gas und Wasser

U- und Winkelrohren

Rundrohren

Winkelrohren

Elektromotoren usw.

Verkaufstage:

Montag, Mittwoch und Freitag

von 9 bis 12 Uhr

11 1/2

Rheingaustr. 40/46, Biebrich a. Rh.

Brennholz

Buchen-Scheit- und -Knüppelholz
zu verkaufen.

Heinrich Karl Besier.

Bärstadt.

Alle Arten

Trauer-Drucksachen

werden in kürzester Zeit angefertigt.

Reiches Lager in **Todesbriefen** und **Trauerkarten** sowie **Trauerbildchen**.

Sämtliche Bestellungen werden **sofort** innerhalb weniger Stunden ausgeführt.

Alwin Boege,

Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt.

Telefon 269

Schwalbacherstrasse.

Eltville a. Rh.